



Luise Berg-Ehlers

## *Extravagante Engländerinnen*

Adelige Landpartie zwischen Herrenhaus, Gartenidylle  
und Dinnerparty ★★★★★

Elisabeth Sandmann 2014 \* 137 S. \* 19,95

978-3-938045-84-8

Engländern wird ja gerne der Hang zur Exzentriz nachgesagt, also ein absolut selbstbestimmtes, eigenwilliges Leben, das von der Um- und von der Nachwelt als verschroben, „spleenig“ eben, empfunden wird. Nun ist Extravaganz nicht ganz dasselbe und bezieht sich im allgemeinen Sprachgebrauch eher auf das Aussehen, also ein auffälliges, elegantes Outfit. Aber die Ladys, die Luise Berg-Ehlers uns hier vorstellt, waren manchmal beides, also extravagant und exzentrisch, manchmal nur das eine oder das andere. Es geht hier um wirkliche Ladys, also Damen des höheren und niederen Adels, Damen, die bekannt geblieben sind wegen ihres speziellen Lebenswandels oder auch wegen ihrer speziellen Leistungen!

**F**angen wir doch an mit der Lady auf dem Titelbild, die in krachseidener Abendrobe ihre Hühner füttert. Das ist die Duchess of Devonshire, geborene Deborah Mitford und damit eine der berühmt-berüchtigten sechs Mitford-Sisters, angeblich diejenige, die am wenigsten Probleme machte, also die bravste. (Hier ist es mal umgekehrt: Der einzige Bruder wird nur am Rande und nicht einmal namentlich erwähnt.) Nancy, die älteste der Schwestern, ist eine bekannte Schriftstellerin geworden, deren provokante und ironisch erzählte Romane auch heute noch lieferbar und vor allem lesbar sind. Fast alle Mitford-Sisters haben geschrieben, waren politisch engagiert (extrem rechts oder extrem links) und waren für Skandale bekannt.

**A**uch von anderen Schriftstellerinnen ist die Rede, selbstverständlich von Vita Sackville-West, die auch im Kapitel der berühmten Gärtnerinnen Eingang gefunden hat und die als Schriftstellerin vielleicht schon vergessen worden wäre, wenn ihr Garten, der heute noch besichtigt werden kann, sie nicht so berühmt gemacht hätte. Dabei hat sie das Schloss ihrer Väter – Knole – in dem bekanntesten ihrer Bücher („Schloss Chevron“) wunderbar beschrieben. Die Wohnsitze der Ladys waren nicht immer Schlösser, aber oft imponierende Anwesen, Herrenhäuser mit riesigen Parkanlagen.

**A**uf Jane Austen passt das Attribut „extravagant“ eigentlich nicht. Verlieh ihr äußeres Leben doch ungleich bescheidener und übersichtlicher als das der anderen Protagonistinnen. Ihre einzige Extravaganz bestand darin, Gesellschaftsromane zu schreiben,



die ironisch und witzig waren und psychologische Aspekte berücksichtigten, und das zu einer Zeit als die Psychologie noch gar nicht entdeckt worden war.

**A**uch Königinnen und Prinzessinnen werden vorgestellt – von der Königin Anna (die mit den 17 Schwangerschaften!) bis zu Queen Elizabeth, die auch – trotz der verrückten Hüte - nicht unbedingt ein Paradebeispiel für Extravaganz ist, sondern eher für Pflichterfüllung.

**B**ei den Gärtnerinnen muss auch Elizabeth von Arnim erwähnt werden, die immerhin einen deutschen Garten hatte, nämlich in Pommern. Ihr Buch über ihren „German Garden“ ist das wohl bekannteste geworden und geblieben, von den vielen Büchern, die sie geschrieben hat.

**D**amen, die weder gegärtet noch geschrieben haben, aber mit allen Berühmtheiten ihrer Zeit bekannt waren, sind Lady Ottoline Morrell und Edith Sitwell. Beide waren außerordentlich extravagant, dabei keineswegs schön, sondern absolut verschoben und eigenwillig.

**L**uise Berg-Ehlers wirft aber auch einen Blick „downstairs“, wo das Personal wohnt, das den aufwendigen Lebensstil der Ladys erst ermöglicht. Dass es auch dort eine Hierarchie gibt, schildert sie sehr eindrücklich. Diese Art von Personal ist weitgehend sozusagen ausgestorben und unter anderem deswegen gibt es heutzutage weitaus weniger extravagante oder auch exzentrische Ladys.

**L**uise Berg-Ehlers hat schon mehrere Bücher über das Leben von Engländerinnen, zumeist Schriftstellerinnen geschrieben. Sie kennt sich aus, das spürt man, und was sie erzählt, ist nur die Spitze des Eisbergs. Auch bei dem letzten (und bislang einzigen) Buch, das ich von ihr rezensiert habe – nämlich das über Krimiautorinnen – war mir das zu wenig an Informationen und zu viel an Namen zugleich. Meiner Meinung nach könnte sie sich ihre allgemeinen Betrachtungen sparen und dafür mehr erzählen, denn auch in den Erzählungen steckt die Atmosphäre des „good old England“, die sie beschwören möchte, unterstützt von entsprechenden Illustrationen, vorwiegend Fotos – von Herrenhäusern, Gärten, Porträts. Wer anglophil veranlagt ist – und das sollte man schon sein, wenn man sich mit diesem Buch beschäftigt – kriegt sofort Lust, wieder und mehr zu lesen und sich mit den vorgestellten, vielleicht aber auch mit nur nebenbei erwähnten Personen näher zu beschäftigen. Die Literatur- und Quellennachweise bieten dafür schon eine gute Handhabe, aber es findet sich darüber hinaus sicher noch manch anderer Geheimtipp.

**U**nd noch etwas: wer vielleicht anfällig ist für Klatsch und Tratsch aus der zeitgenössischen Szene des englischen Adels, der findet nicht nur Parallelen, sondern auch immer noch verwandtschaftliche Bezüge! Ich glaube, das macht einen Gutteil der Faszination nicht nur, aber vor allem des englischen Adels aus: die Kontinuität! Wüssten wir nur über unsere eigenen Ururgroßtanten und deren Lebenswandel so viel wie über die des Adels, würden wir uns vielleicht nicht so viel und gerne mit dem letzteren beschäftigen.